

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

Aus Mainz.

(Fortsetzung.)

Dennoch muß ich Ihnen von einer öffentlichen Kunstausstellung und von einem wissenschaftlichen Vortrage berichten, der ich im Verlaufe dieses Monats im Locale des Vereines bewohnte. Die Kunstausstellung bot diesmal nur Gemälde dar. Die vorzüglicheren darunter waren: 1) „Die beiden Mädchen am Brunnen“, von Bendemann in Berlin. 2) Eine Lucretia, die sich eben entkleidet, ein gutes Bild aus der Schule von Franz Floris. 3) Ein heiliger Laurentius auf dem Koste, auf Kupfer von Hieronymus Frank. 4) Eine getreue Naturaufnahme der Stadt Koblenz und der Beste Ehrenbreitstein, von unserm Landschaftmaler Castoir. 5) Zwei sehr gelungene Landschaften von unserm braven Caspar Schneider. 6) Zwei Aquarel-Landschaften vom Freiherrn von Klein. Die eine gibt eine Aussicht von der Nähe von Asmannshausen, die andere eine weite Perspective von einem Standpunkte bei Erbach im Rheingau. —

Zwei andere Notizen, die ich Ihnen hier gebe, beziehen sich auf unsere Bühne und unsere Concert-Säle. Nelpomene ist in diesem Augenblicke verwaist bei uns, denn sobald der Frühling mit seinen einzigen Reizen sich einstellt, wird unsere Bühne geschlossen und nach Wiesbaden verlegt; dort hilft sie die Gebrechen der Menschen erträglicher machen und heilt oft ihre eigenen Gebrechen, indem sie jederzeit für die Bade-Saison Künstler von Auszeichnung gewinnt und, durch junges Leben gestärkt, dann wieder zu uns nach Mainz kommt. Auf drei Monate wurde also dieser Tage unser Theater geschlossen, aber vor dem Schlusse feierten wir noch einige Hochgenüsse. Mad. Fischer-Achten aus Frankfurt trat in mehren Gastrollen hier auf. Zuerst bewunderten wir sie als Margarethe im „Opferfeste“, darauf sang sie die Zerline in „Fra Diavolo“. Die Wahl könnte man einen Fehlgriff nennen, denn die Rolle ist nicht gemacht, um Bravour darin zu zeigen. Aber wir wollen auch in dieser undankbaren Partie nicht von der Sängerin, nur von der dramatischen Darstellung reden. In dieser Beziehung leistete sie Wunderbares. Glücklicherweise wußte sie die Klippe zu umgehen, woran in dieser

Rolle so viele scheitern, indem sie die Zerline zur gemeinen Trivialität herabsinken lassen. Endlich sahen wir die Künstlerin als Euryanthe. Das war die Krone ihres Gastspiels. Die süßen Melodien Weber's und die sinnige Dichtung der Frau von Chezy gingen im freundlichen Bunde daher; der hinreißende Vortrag, dieser geistig belebte, glockenreine Gesang erwarben dem werthen Gaste einen Beifall, den nur eine Catalani und Sontag bei uns fand.

Mit Concerten waren wir in diesem Monate wieder gesegnet. Man muß erstaunen, daß unser Publikum nicht müde wird, seine Spenden auf Euterpens Altare niederzulegen, so oft ein fremder Priester dort erscheint. Die reisenden Künstler wissen das sehr gut, und darum liegt Mainz, wohin sie auch wandern, immer inmitten ihrer Bahn. Ich übergehe indes die meisten und erwähne nur eines einzigen Concerts, das der Mailändische Orchester-Director, Herr Pietro Bimerca ty, auf der lombardischen Mandoline gab. Die virtuose Leistung auf diesem undankbaren Instrumente wurde bewundert aber nicht gefühlt, da dieselbe das Gemüth nicht in Anspruch nahm. Mehr Beifall erhielten in demselben Concerte die Phantasie-Aufgaben über von verschiedenen Zuhörern bestimmte Thematata, die unser trefflicher Pianist Messer eben so glücklich als sinnig auf dem Piano löste. Was solche Aufgaben an künstlerischer Einbildungskraft und praktischer Gewandtheit fordern, weiß Jeder, und es bedurfte wirklich unserer Nachsicht nicht, wenn wir hier mit beidem unsere Zufriedenheit äußerten; dabei war das Spiel fein und grazios, der Anschlag wohlthuend und lieblich, die Ideen genial und dem Thema entsprechend.

Der oben schon erwähnte Vortrag im Locale des Kunstvereines ward vom Herrn Professor Dr. Berdele gehalten. Er gab uns eine charakteristische Zusammenstellung einiger interessanten, auf die Sittenlehre und den äußern Anstand Bezug habenden Gebräuche und Gewohnheiten unseres hochcivilisirten Europa mit ähnlichen Sitten halbcultivirter und wilder Völker in den übrigen Welttheilen. Eine zwar mit vielem Bekannten vermischte, doch mit schöpferischer Reflexion und mit humoristischer Laune ausgestattete Rede, die mit Beifall aufgenommen wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Ankündigung.

Zu den manchfaltigen Unterhaltungen, welche der Schaulust der Einheimischen und Fremden jetzt dargeboten werden, gehören auch die Stereogramen, oder plastische Ansichten in verkleinertem Maßstabe, welche J. F. Kopelet aus Prag seit 8 Tagen im Kalberla'schen Saale an der Elbe von halb 11 Uhr Morgens an ausgestellt hat. Als der künstliche Mann uns vor 11 Jahren mit seinen Calzarotten von Wieliczka besuchte, erhielt er allgemeine Anerkennung. Nebst einigen kleinen Dioramen im Vorsaale, worunter auch eine Ansicht der Stadt Wieliczka, sieht man auch jetzt wieder in 10 Abtheilungen alle Wunderkammern, Kapellen und Maschinerieen dieser unterirdischen, krystallisirten Salzwelt und durchwandert sie in Begleitung einer beredten Begleiterin. Allein Kopelet ging auch vor 4 Jahren nach London und modellirte dort mit vieler Geschicklichkeit das berühmte Sonnengewölbe, oder den Tunnel unter der Themse, von Brunel, in einem 12 Fuß langen Modelle den ganzen unterirdischen Wasserbau. Wir erblicken hier die mit Gaslicht erleuchteten Bogengänge sowohl im Durchschnitt in der Länge, als auch in den geschlossenen Bogengängen. Er wagte es, die Tagesansicht der Themse über dem Tunnel mit ihren Dampfböten und Rauffahrtschiffen (alles mit genauer Angabe der Takelage) darzustellen. Diese Verbindung des Blickes auf die so belebte, 1000 Fuß breite Themse mit dem Tunnel tief unter dem Boden des Flusses ist wirklich neu und unsers Wissens so noch nirgend versinnlicht. Mir hat die Beschauung viel Vergnügen gewährt.

Böttiger.